

JUGEND MaNa

“Dabei sein ist alles!?”

Ausgabe 02 / 08



- G**rußwort
- G**emeindejubiläum
Wolfschlügen
- J**ugendtag
- A**usflüge der
Jugendgruppen

SEPTEMBER 2008

Bild: www.pixelfb.de

Dabei sein ist alles.

Liebe Jugend,

einmal im Jahr nehme ich an einem Triathlon teil. Ihr wisst schon - Schwimmen, Radfahren und Laufen. Nach 10 Minuten im Wasser denke ich jedes Jahr dasselbe: "Warum tust du dir das an?" (Schwimmen ist nicht mein Ding). Es ist dann doch sehr schön, wenn man als Drittlezter aus dem Wasser steigt und die Zuschauer immer noch klatschen und einen anfeuern. Radfahren und Laufen gehen dann ganz gut.

Das Gemeinschaftsgefühl auf der Strecke zu erleben ist etwas Besonderes. Der Zieleinlauf mit Namensnennung hat schon etwas. Dabei sein ist alles.



Vor 19 Jahren wurde die Grenze der ehemaligen DDR geöffnet. Die einzelnen Menschen konnten dazu nicht viel tun, doch das Gemeinschaftserleben der Freiheit war sicher grenzenlos. Dabei sein ist alles.

Ein weiteres historisches Ereignis beschäftigt mich: Petrus, Jakobus und Johannes durften Jesus begleiten als er auf einen sehr hohen Berg ging. Dort gab es eine außergewöhnliche Begegnung mit Mose und Elia, welche längst gestorben waren. Gott bekannte sich zu Jesu: "Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören." Dabei sein ist alles.

Jesu Opfer ermöglicht uns die Sündenvergebung. Spielt es eine Rolle ob der Nächste mehr oder weniger Sünden hat als ich? Entscheidend ist, dabei zu sein wenn die Worte gesprochen werden: "Dir sind deine Sünden vergeben." Dabei sein ist alles.

Ihr seid etwas Besonderes. Ihr seid jung an Jahren. Ihr habt Ideen. Ihr seid frisch im Denken. Ihr könnt etwas bewegen. Schafft daraus Neues und Gutes. Lasst euch nicht davon abbringen, egal wie schwierig es auch manchmal wird - und denkt daran: Jesus kommt wieder. Ihr wisst: Dabei sein ist alles.

Herzliche Grüße
Alfred Koppitz

Dabei sein ist alles!?

Die Olympischen Spiele stehen unter dem Motto "Dabei sein ist alles". Wie viele Sportler denken wohl so? Alle? Die Hälfte? Einige Wenige? Will man denn nicht auch einen neuen Rekord aufstellen? Der ganze Trubel, der den diesjährigen Spielen vorausgegangen ist sicher jeder von uns schon mitbekommen. Damit verbindet nicht mehr jeder Sportler, dabei sein ist alles.

geschlossen wird. Seit 1896 finden die Olympischen Spiele alle vier Jahre statt und begeistern damit viele Menschen. Die Paralympics (Wettkämpfe behinderter Sportler) finden seit dem Jahr 1960 statt.

Die ersten Olympischen Spiele fanden bereits 776 v.Ch. statt. Als Zeitmaß in der griechischen Antike wurde die Dauer zwi-



Unter dem Begriff "Olympische Spiele" verbirgt sich eine Bezeichnung für zwei regelmäßige ausgetragene Sportwettkampfveranstaltungen. Es treten nicht die Nationen, sondern die Athleten und Mannschaften gegeneinander an. Gold-, Silber-, und Bronzemedailles werden vergeben. Das Wort Olympiade ist kein Synonym für die Olympischen Spiele, sondern es bezeichnet den Zeitraum von vier Jahren, der mit den Olympischen Spielen abge-

schlossen wird. Seit 1896 finden die Olympischen Spiele alle vier Jahre statt und begeistern damit viele Menschen. Die Paralympics (Wettkämpfe behinderter Sportler) finden seit dem Jahr 1960 statt. Die ersten Olympischen Spiele fanden bereits 776 v.Ch. statt. Als Zeitmaß in der griechischen Antike wurde die Dauer zwi-

schen zwei Spielen verwendet, Olympiade. Nicht wie heute über 200 Wettkämpfe, sondern nur mit einem Wettlauf begannen die Spiele. Die heute große Bedeutung der Spiele kam mit der Zeit. Die Spiele wurden als religiöses Fest zu Ehren Zeus und Pelops durchgeführt. Die Dauer der Spiele umfasste fünf Tage, der erste Tag war von Zeremonien und dem Einzug der Athleten bestimmt. Die Spiele fanden immer im Sommer (Mitte Juli) statt. Die ersten Spiele der

Dabei sein ist alles!?

Neuzeit fanden 1896 in Athen statt (Begründer Pierre de Coubertin). Zur Organisation dieser Spiele wurde das Internationale Olympische Komitee (IOC) gegründet. Im Jahre 1896 hatten 262 Athleten teilgenommen, 2004 auch wieder in Athen waren es über 10.500 Athleten. Entgegen der Hoffnung des Gründers der Spiele der Neuzeit verhinderten die Spielen nicht den Ausbruch von Kriegen. Krisen und Boykotte blieben eben sowenig davon fern. Das erste Olympische Feuer wurde 1928 in Amsterdam entzündet und der erste Fackellauf fand 1936 in Berlin statt. Das wohl bekannteste Symbol der Olympischen Spiele ist die Flagge mit den fünf Ringen in sechs Farben weiß, rot, blau, grün, gelb und schwarz. Diese Farben wurden gewählt, da die Flagge eines jeden Landes auf der Welt mindestens eine dieser Farben beinhalten. Die Anzahl der Ringe



steht für die fünf Erdteile. Das offizielle Motto der Spiele lautet "schneller, höher, stärker". Im olympischen Credo spiegeln sich die Ideale von De Coubertins wieder: "Das Wichtigste an den Olympischen Spielen ist nicht der Sieg, sondern die Teilnahme, wie auch das Wichtigste im Leben nicht der Sieg, sondern das Streben nach einem Ziel ist. Das Wichtigste ist nicht, erobert zu haben, sondern gut gekämpft zu haben."

Überlegen wir einmal "Dabei sein ist alles...", für einen Zuschauer, Fotograf oder Reporter trifft das bestimmt zu. Gehen wir einmal weiter, vor einer Veranstaltung, z.B. Musikwettbewerb, Konzert, Ausstellung, Eröffnung, Party,... hört man diese Worte bestimmt auch sehr oft. EJT 2009 - ist dabei sein ALLES?? Wie sieht es denn mit einem Schüler oder Auszubildenden aus, sagt dieser auch beim Abitur oder der Abschlussprüfung "dabei zu sein ist alles!?" Klar, wenn man es soweit geschafft hat, dann darf man dabei sein, aber "nur" dabei sein verhilft nicht zum eigentlichen Ziel, einem Bestehen der Prüfung, dafür muss auch etwas im Vorfeld getan werden. Nehmen wir Bezug auf unseren Glauben und stellen eine Verbindung zu den Worten von De Coubertin her. Den Sieg hat Jesus Christus für

Dabei sein ist alles!?

uns erlangt, diesen Kampf müssen wir nicht mehr bestreiten. Wir streben doch ein gemeinsames Ziel an und die Teilnahme an dieser Herrlichkeit ist doch das, was wir erreichen wollen? Ist hier "dabei sein alles"? Überlegen wir einmal für uns alleine, was uns hier das Wichtigste ist. Um dieses Ziel, die Teilnahme zu erreichen müssen wir auf Erden gemeinsam dafür einstehen und daran arbeiten. Haben wir schon genug getan, was könnte ICH noch tun, was habe ich falsch gemacht... . In der Bibel gibt es viele Stellen, die uns helfen können, den richtigen Weg zugehen. ... Liebe Deinen nächsten, wie Dich selbst... ; ... Ihr werdet mich suchen und finden. Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen... ; in

einem Lied der Jugend heißt es z.B. "Vater wenn Dein Wille still in meinem ruht und ich werde stille, dann wird alles gut". Haben wir einen so festen Glauben, dass wir unserem himmlischen Vater so vertrauen können? In der S-Bahn liest man auf Plakaten oft sehr verschiedene Dinge, so z.B. "Ich kann dem Leben nicht mehr Tage geben, aber dem Tag mehr leben". Verlängern können wir unser irdisches Leben nicht, aber wir können dem Leben mehr Glauben geben. Arbeiten wir doch mit festem Glauben und treten im Gebet ernsthaft vor unseren himmlischen Vater, damit wir "dabei sind".

Alexander Lung & -MW-

Quellen:

Bilder: www.pixelio.de

Inhalt: www.wikipedia.de



50 Jahre Neuapostolische Kirche

Feierlicher Jubiläumsgottesdienst

Weltweit gibt es rund elf Millionen Neuapostolische Gläubige - Wolfschlugen hat seit 1958 eine Kirche für die Mitglieder. Das Jubiläum konnte mit einem Festgottesdienst darin am vergangenen Sonntag gefeiert werden, am nächsten Sonntag folgt noch eine Hocketse [...].

"Allein kann man nicht glauben, lebte uns bereits Jesus vor und sammelte deshalb Jünger um sich, dies war auch 1951 hier so, als der erste neuapostolische Gottesdienst in einer Privatwohnung in der Hirschstraße stattfand", führte der neuapostolische Bischof Eberhard Koch in seiner Predigt aus. Glaube hat etwas mit Vertrauen zu tun. Selig sind deshalb diejenigen, die nicht sehen, aber dennoch an Gott glauben und auf Jesus Vertrauen. Auch in Zeiten, in denen der demografischen Wandel brisant voranschreitet und mehr Menschen sterben, als Kinder geboren werden. Deshalb lautete der Appell des Bischofs: "Verlass dich auch in Zukunft auf den Herrn." Seine Predigt war vor allem ein Dank an Gott. Er verband dabei Dank mit Denken, was wiederum uns Menschen von allen anderen Kreaturen unterscheidet, das

Denken können. "Es ist eine Gnade von Gott." Bei allen Sorgen sollte man den Dank nie vergessen. Für Bischof Eberhard Koch ist es immer wieder faszinierend, wie dankbar Menschen, die im Krankenbett liegen, oft sind: "Sie sind dankbar, trotz allem Weh, noch bei ihrer Familie sein zu dürfen." Auch wenn Menschen dazu neigen, sich auf das Negative zu fixieren, sollte man das Positive nie vergessen, das einem im Leben widerfahren ist. Schon Jesus zeigte, dass man im Leben viele Tiefen erleben kann, aber alles führte letztlich in die Höhe. Schon in der Bibel gibt es viele Passagen, die als paradox erscheinen, doch so ist es doch meistens: Wenn man schwach ist, ist man stark. "Wenn wir auf 50 Jahre zurückschauen, sehen wir viele Widrigkeiten im Leben, oft ist es aber so, dass das, was wie ein Unglück aussah, später zu einem Glücksfall oder Sieg wurde", so der Bischof. Deshalb sollten die Menschen schon für das Wenige dankbar sein, denn schon darin liegt Segen. Priester Thorsten Strobel stellte anschließend den Werdegang der Neuapostolischen Kirche Wolfschlugen vor. Während 1958 die Kirche 36 Mitglieder hatte und noch in angemieteten Räumen in der Hirschstraße ihre Gottesdienste feierte, sind es heute 52 Mitglieder, das neuapo-

stolische Kirchengebäude konnte 1962 eingeweiht werden. Seit 1975 gibt es auch einen gemischten Chor. 1976 fand die erste Kirchenrenovierung statt, zehn Jahre später löste die elektronische Orgel das Harmonium ab. Vor neun Jahren wurde die Kirche erneut renoviert und erhielt wiederum eine neue Orgel. Das Predigt-Thema des "Danks" von Bischof Eberhard Koch nahm auch Thorsten Strobel auf, indem er allen ehrenamtlichen Gemeindegliedern für ihre Tätigkeit dankte. Bezirksevangelist Uwe Zimmerer sprach anschließend darüber, dass 50 Jahre zwar noch keine riesige Zeit sind, "aber 50 Jahre mit Jesus eine große Zeit" sind. Der Glaube, der über das Irdische hinaus geht, sei etwas Großartiges,

deshalb ist es auch durchaus erlaubt, dass wenn man sich so freut, wie beispielsweise jetzt während der Europameisterschaft auch "mit der Seele zu hupen". Bürgermeister Ottmar Emhardt freute sich, dass zum 50. Jubiläum auch sein amtierender ehrenamtlicher Stellvertreter sowie dessen Vorgänger sich den Gottesdienst nicht entgehen ließen. Zum 50. Jubiläum gratulierte er herzlich, schließlich habe er davon selbst schon 30 miterlebt und stets sehr vertrauensvoll miteinander kooperiert. Auch ins Gemeindeleben bringe sich die Neuapostolische Kirche, sei es in Arbeitsgemeinschaften oder auf dem Weihnachtsmarkt, stets engagiert ein, dafür wollte der Bürgermeister nochmals am Jubiläumstag "Danke" sagen. In einer Zeit, in der viele meist nur



die Unterschiede zwischen den Kirchen sehen, hatte Bürgermeister Ottmar Emhardt einen Spruch des schweizerischen, katholische Theologen, Hans Küng, dabei: "Es gibt in allen christlichen Kirchen eine gemeinsame christliche Basis, die vielleicht wichtiger als alles Trennende ist."

Als Geburtstagsgeschenk brachte der Kommunalpolitiker der Kirche einen Baum mit, der für Wachstum, Gedeihen und Leben steht. Das alles wünschte er der Neuapostolischen Kirche auch weiterhin. Es war ein Ginkgo biloba, ein Nadelgehölz mit Blattwerk, das aus dem asiatischen Raum stammt und auf den schon Goethe ein Gedicht verfasste. Insbesondere die Betrachtung des Blattes hatte es ihm dabei angetan, das Goethe zwar als geteilt, lateinisch "biloba", betrachtete und dennoch als Sinnbild der Freundschaft empfand. Sinnbildlich gespro-

chen wollte Bürgermeister Ottmar Emhardt mit dem Geschenk die freundschaftliche Verbindung zwischen Gemeinde und Neuapostolischer Kirche unterstreichen. Der gemischte Chor umrahmte den Jubiläumsgottesdienst. Bei einem Stehempfang und herrlichem Sonnenschein konnten die rund 70 Gäste den Jubiläumstag gemütlich ausklingen lassen [...], *bevor am nächsten Sonntag noch eine Jubiläumshocketse an der neuapostolischen Kirche auf alle wartet.*

Dieser Bericht der Pressereferentin erschien inkl. der Fotos im örtlichen Mitteilungsblatt.

Die Wolfschlüger Geschwister danken ganz herzlich den Jugendlichen der Jugendgruppe Aichtal für die Unterstützung beim Hock und dem Jugendchor für den schönen Musikbeitrag.

-ThS-



Es war der 15. Juni 2008, 10.00 Uhr. Etwa 6700 Jugendliche aus den Apostelbereichen Freiburg, Karlsruhe, Nürtingen, Stuttgart und Tübingen sowie aus Elsass-Lothringen sangen - französisch! "Grand dieu, nous te bénissons" ("Großer Gott wir loben dich"). Die Bezirksapostel Michael Ehrich (Süddeutschland) und Jean-Luc Schneider (Frankreich) betreten die Halle. Der Jugendtag 2008 beginnt.



Als Textwort für diesen Tag las der Bezirksapostel die Verse 21 und 22 aus 1. Johannes 3 vor: "...So haben wir Zuversicht zu Gott, und was wir bitten, werden wir von ihm empfangen; denn wir halten seine Gebote und tun, was vor ihm wohlgefällig ist".

Die Sänger stimmten die Anwesenden mit dem Lied **"Wer Gott vertraut, hat Zukunft"** auf den Gottesdienst ein. Dies war zugleich das Motto des Tages.

Woher kommt diese Zuversicht zu Gott? "Die Liebe darf sich nicht nur in Worten zeigen,

sondern auch in Taten." Taten aus der Liebe seien ein Beweis, dass die Liebe Gottes in einem stehe und man Zuversicht zu Gott haben könne, erklärte der Bezirksapostel.

In Vers 23 seines Briefes beschreibt Apostel Johannes was der liebe Gott von seinen Kindern erwartet: "...dass wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesus Christus und lieben uns untereinander, wie er uns das Gebot gegeben hat". Man dürfe den Heiland nicht relativieren, sondern müsse so an Jesus glauben, wie er in der Bibel beschrieben wird.

Im verwendeten Textwort heißt es: "Was wir bitten, werden wir von ihm empfangen." Der Kern unserer Bitten solle der Wunsch sein, das Glaubensziel zu erreichen. Jesus habe gelehrt, wie man beten solle: er äußerte seine Wünsche und Bitten, aber er legte alles in Gottes Hand: "Nicht mein, sondern dein Wille geschehe".

Man beende ein Gebet mit den Worten "um Jesu Willen". Das sei keine Warnung für den lieben Gott, dass das Gebet gleich fertig sei, sondern Ausdruck, dass wir es im Glauben erbitten, ermahnte Bezirksapostel Schneider die Jugendlichen. Man müsse sich immer fragen: "Was würde

Jesus bitten, wenn er gerade jetzt in meiner Situation wäre?". "Wenn ich alles bekommen hätte, was ich im jeweiligen Augenblick wollte, dann wäre ich heute nicht hier." stellte Apostel Prause fest.

Nach der Feier des heiligen Abendmales folgten ganz besondere Momente. Es wurden von unserem Bezirksapostel 71 Jugendliche in das Diakonenamt und 12 weitere in das Priesteramt gesetzt.



Der Bezirk Nürtingen wurde dabei um 2 Diakone reicher: Matthias Geringer, Nürtingen und Matthias Volz, Bad Urach. Wir wünschen den beiden viel Gotterleben und reichen Segen für diesen Amtsauftrag.

Das Nachmittagsprogramm:

Selbstvertrauen

vs

Gottvertrauen

"Aufmunternder Applaus" durch die jugendlichen Teilnehmer eröffnete die diesjährige Stunde der Jugend des Jugendtages in

Offenburg. Eine Premiere steht an: Zum ersten Mal wollen Chor, Orchester und Akteure (Apostelbereich Tübingen) den Nachmittag gemeinsam gestalten.

Inszeniert wurde von den Akteuren eine Geschichte die das Leben von Toutlemonde erzählte, bei dem wie bei den Meisten von uns nicht immer alles Bergauf läuft. Er musste sich oft entscheiden, ob er in einzelnen Situationen lieber auf sich selbst oder auf Gott vertraut.



Dabei wurden großartig die einzelnen Mitwirkenden der Nachmittagsstunde (Akteure, Jugendchor, Französischor, Apostel usw.) in das Geschehen integriert und alles zu einer fantastischen Story vereinigt. Mit Musik, Gesang, Schauspiel, Video- und Lichteffekten wurde diese Nachmittagsstunde zu einem vollen Erfolg.

-BA-

Quellen:

Bild & Text: www.Jugendtag-Sued.de

Ausflug der Jugendgruppe Nürtingen

Hüttengaudi 2008
im Schwarzwald:

Wir, ein Teil der Nürtinger Jugendgruppe, gingen am 04.07.2008 - 06.07.2008 in den Schwarzwald nach Todtmoos. Der Name versprach ja schon sehr viel...XD. Mit einem flauen Gefühl im Magen und voller Vorfreude auf die kommenden Tage fuhren wir dann nach getaner Arbeit in den Schwarzwald. Nach langer Fahrt ins Ungewisse traten wir immer weiter in die grüne Hölle des Schwarzwaldes ein.

Am selben Abend feierten wir noch bis spät in die Nacht hinein. Als wir dann angefangen haben uns zu Astrologen zu entwickeln wurde es Zeit Hund und Hase gute Nacht zu sagen.



Am nächsten Tag gingen wir an den Schluchsee Tretboot fahren und danach ins Aqua Fun. Dort nahmen sich alle ein nicht gewolltes Andenken mit: einen kräftigen Sonnenbrand!!! =(



Abends bekamen wir noch eine kräftige Stärkung von unserem liebevoll spendierfreudigen Priester Reinhard Sonyi. Danach bereiteten wir uns auf den kommenden Entschlafengottesdienst vor.



Am Sonntag gingen wir dann nach Häusern in die Kirche, die mehr einem normalen Haus glich.

Written by Tim Lässig
und David Kühfuß



Ausflug der Jugendgruppe Aichtal

Jugendausflug Bregenz der Jugendgruppe Aichtal

Am 5. Juli 2008 machten sich 21 Teilnehmer mit dem Auto auf den Weg nach Bregenz, um dort 3 Tage miteinander zu verbringen. So erreichten wir am Freitagnachmittag unsere Jugendherberge, die nur ein paar hundert Meter vom Festspielhaus entfernt war. Wir verbrachten den ersten Abend gemeinsam in einem Restaurant am Bodensee.



Nach dem Essen gingen wir recht zeitig zu Bett, da einige von uns am nächsten Tag der Gefahr ins Auge sehen wollten und in Wasserburg einen Windsurfkurs hatten. Am nächsten Tag dann, nachdem wir nach 1-stündiger Schifffahrt Wasserburg erreichten war diese Gefahr, wegen geringem Wind doch eher gering. Doch da die meisten von uns blutige Anfänger waren störte dies niemand. Die, die keinen Surfkurs machen wollten, konnten sich derweil am See, neben den Surfern, im Seebad sonnen. So

verging der Tag in der brütenden Hitze bis wir uns auf den Rückweg nach Bregenz machten um in der Ruhe abends zu essen, na ja.

Gegen Abend bereiteten wir uns dann gemeinsam auf den kommenden Entschlafenengottesdienst am Sonntag vor, indem wir einen Film über das Sterben und die die Fürbitte sahen, der uns die Wichtigkeit dieser vor Augen führte. Anschließend stand uns der Abend zur freien Verfügung, und so machten wir Bregenz noch etwas "unsicher".



Am Sonntag besuchten wir dann gemeinsam den Übertragungsgottesdienst unseres Bezirksapostels in Lindau.

Danach ging es noch zusammen in eine Pizzeria, wo unser Ausflug ausklingen sollte. Nachdem die Pizzen und Nudeln gegessen waren, machten wir uns, dann allerdings im strömenden Regen, auf den Heimweg.

Ausflug der Jugendgruppe Aichtal

Herzlich bedanken möchten wir uns noch bei unserem Jugendleiter Thorsten Strobel und allen anderen Begleitern für das schöne Wochenende.



Ausflug der Jugendgruppe Ermstal

Jugendwochenende Donautal

Über das Wochenende vom 04.-06. Juli waren wir, die Jugendgruppe Ermstal, im schönen Donautal. Übernachtungsmöglichkeit bot uns das Internat für Handwerk und Bau in einem Nebengebäude. Vor diesem Gebäude war direkt ein Volleyballfeld, ein Hartplatz mit zwei Toren und Basketballkörben.

Nun wisst ihr wie super genial unsere Unterkunft war, nun will ich auch vom Wochenende erzählen: Freitagabend wurden die Sachen gepackt und es ging in Fahrgegemeinschaften nach Sigmaringen ins schöne Donauhaus. Als dort die letzten angekommen waren, war der Grill genau auf richtiger Temperatur und der Verzehr des selbst mitgebrachten Grillguts war eine echte Gaumenfreude. Anschließend wurde der Abend mit sportlichen Aktivitäten und gemütlichem Beisammensein abgerundet.



Samstagmorgen hieß es um 8:30 Uhr Frühstück vom grandiosen Buffet in der Internatsschule um

anschließend sich aufzumachen zu unserer gebuchten Erlebniswanderung.

In zwei Gruppen, jeweils ausgestattet mit GPS und Walkie-Talkie, ging es dann los, erst am schönen Donauufer entlang, anschließend quer durch die Prärie. An unterschiedlichen Stationen mussten dabei diverse Geschicklichkeitsübungen absolviert werden, welche man nur in der Gruppe be-



zwingen konnte. Unter anderem ging es dabei auch durch einen Niedrigseilgarten. Abschluss fand die Wanderung auf Seilen über einem Bachlauf, wo es hieß den Nächsten von den Seilen zu befördern. Anbei ein für manche sehr schönes Glaubenserlebnis auf dieser Wanderung: Während wir unterwegs waren, stößt eine Gruppe Spaziergänger zu uns. Zwei davon unterhalten sich gerade über unseren Glauben, lasst mich zitieren: "Gegründet wurde sie in England. Heutzutage gibt es nicht mehr viele Neuzugänge, vor allem bei den jungen Menschen lässt es nach". Da mussten wir natürlich gleich nachfragen und ihm sagen dass

Ausflug der Jugendgruppe Ermstal

gerade der ganze Wald quasi voll ist von jungen Christen. ERSTAUNEN! Auch so kann man Zeichen setzen.

Der Mittag wurde dann am Donauhaus mit Chillen oder einem gemütlichen Bad in der Donau beschlossen.

Sonntagmorgen, 6:45 Uhr, Weckruf! Dann hieß es packen, frühstücken und auf zu einer Segensreichen Stunde in den Entschlafenen-Gottesdienst nach Albstadt-Tailfingen denn ihr ja alle auch erleben durftet. Dieser Gottesdienst war der Höhepunkt und auch der Abschluss unseres Aufenthaltes im schönen Donautal. Wir danken noch einmal Bernd für die super Organisation und Planung dieses tollen Wochenendes.

-HoWeb-

Bilder: Holger Weber
Bernd Schwennig



Für alle Fragen, Anregungen, Vorschläge und Diskussionen (auch Offtopic) steht euch jederzeit das MANA-Forum zu Verfügung. Je mehr Leute mitmachen, desto besser und inhaltsreicher wird das Forum.

Checkt es aus unter:

www.Jugend-Mana.de

Impressum

Die Redaktion:

Lukas Oßwald, Aichtal
Benjamin Alle, Grafenberg
Carolin Schäfer, Sielmingen
Carsten Hoffmann, Nürtingen
Michael Weber, Grafenberg
Mareike Ahlisch, Nürtingen
Daniel Schäfer, Sielmingen



Ansprechpartner:

Lukas Oßwald, Stuttgarter Str. 5, 72631 Aichtal

E-Mail an die Jugend MANA:

Redaktion@jugend-mana.de

Web:

www.jugend-mana.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Thorsten Strobel, Bachwiesen 5/1, 72649 Wolfschlugen